

## Die Lücke geschlossen....

Pilgerwanderung von Rodgau nach Rothenburg o. d. Tauber, 2. bis 10. Juli 2011.

Nach der Fußball-WM 2006 macht sich Deutschland Hoffnung auf ein erneutes Sommermärchen mit der Damenfußball-WM 2011 im eigenen Land. Wie auch in den vergangenen Jahren, jeweils gegen Ende der Gruppenspiele von Fußball WM oder EM beiderlei Geschlechtes machen wir uns auf, um auf deutschen Jakobs-, Bonifatius- oder sonstigen Wegen zu pilgern. Dabei gilt es diesmal, die Lücke zum Bodensee zu schließen: 2009 waren Arnold, Dieter, Gotthold, Norbert, Rolf, Rudi und Siegbert den Fränkischen Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg gepilgert, 2010 folgte dann die gleiche Truppe mit Michael dem Hohenzollerischen und Linzgauer Jakobsweg von Rottenburg nach Konstanz. Es blieb also die Lücke von Jügesheim nach Rothenburg übrig zum Vollzug der Wanderung von Jügesheim bis zum Bodensee. 2011 sind alle Vorgenannten dabei, zusätzlich noch Ehrhardt, Willi und zum Transport des Großgepäckes auch Ernst, bei dem wir schon am Vorabend das „Transportgut“ abgegeben haben.

### Samstag, 2. Juli 2011: Von Jügesheim nach Kleinwallstadt.

Um 7:30 Uhr starten wir in Jügesheim und folgen unserer Walldürnwanderroute einschließlich der Pausenstopps, die aber deutlich kürzer als sonst ausfallen. Nach der ersten Meditation am Feldkreuz laufen wir auf dem Feldweg bis zur Langen Schneise, dann auf dieser bis zu ihrem Ende am



Bahnübergang der Straße Babenhausen - Zellhausen und schließlich auf den Waldwegen nach Harreshausen, wo wir, wie bei der Wallfahrt üblich, im überdachten Außenbereich des Sportheimes frühstücken. Herzlichen Dank dem Sportwart, der uns mit 2 Garnituren dabei unterstützt. Unüblich geht es dann weiter: erst in Richtung Stockstadt bis zur Papiermühle, dann Richtung Großostheim (ist etwas weiter aber nicht wesentlich besser als die Wallfahrtsroute). Sonne und Wolken wechseln sich ab, dazu bläst ein kalter böiger Wind. Im Wald regnet es dann

kurzzeitig und zwingt zum Aufspannen der Regenschirme. Doch ab dem Ringheimer Flugplatz können wir die Schirme geschlossen halten. Der Wallfahrtstradition folgend kehren wir im DJK-Heim ein, wo uns der kroatische Wirt wieder gut und preiswert beköstigt. Gestärkt ziehen wir weiter parallel zum „Langen Handtuch“ nach Großwallstadt und überqueren dort an der Schleuse den Main nach Kleinwallstadt. Nach insgesamt 35 km kommen wir im Gasthof „Zur Traube“ an, laden uns noch kurz am schönsten Warteplatz der Welt (im „höflichen“ Biergarten, üblicherweise wartet man hier auf das Freiwerden der Dusche, was bei entsprechender Pilgerzahl schon mal einige Halbe dauern kann) und besuchen dann den Abendgottesdienst. Heute ist Kiliani, das Patronatsfest der Franken im Gedenken an die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan. Edgar, unser seit mehr als 20 Jahren treuer Traubenwirt bei der Fußwallfahrt nach Walldürn, hat für uns Haxen als Abendessen vorbereitet – wie üblich gut, preiswert und mehr als ausreichend. Müde und satt fallen wir in die Betten.



### Sonntag, 3. Juli 2011: Von Kleinwallstadt nach Neuenbuch.

Während wir frühstücken brütet Edgar über Karten und sucht Wege nach Neuenbuch, die allzu häufiges oder steiles Auf und Ab vermeiden. Nach einer Morgenandacht in der Pfarrkirche begleitet uns Edgar durch Kleinwallstadt und erzählt uns noch einiges zur Historie des Ortes und seiner Gebäude und zeigt uns den Feldweg, dem wir folgen sollen. – Herzlichen Dank Edgar. Später, durch



Markierungen etwas verunsichert, breiten wir an einer Wegkreuzung die Karte aus. „Wo soll's denn hingehen?“ fragt ein freundlicher Jogger. Tages- und Endziel beeindrucken ihn. Er gibt sich als Pfadfinder zu erkennen und ist äußerst kundig im näheren Umkreis. Den auch von uns geplanten Weg von Eschau nach Wildensee ist er letzte Woche gelaufen. Außerdem hat er an der Auszeichnung des Fränkischen



Rotweinwanderweges mitgewirkt. Diesen zeigt er uns und empfiehlt, ihm bis Eschau über Kloster Himmelthal zu folgen. Das tun wir auch. Nach kurzer Zeit im Waldrand tun sich vor uns die Weinberge auf. Eisern strampelt eine junge Frau auf ihrem Fahrrad den Weinberg empor. Doch die eigentliche Steigung kommt noch. Unter unserem Applaus meistert sie den ca. 30%igen Anstieg. Dann geht es in

leichtem Auf und Ab weiter. Auf der gegenüberliegenden Seite des Tales sehen wir Schippach. Bald erkennen wir die Häuser von Rück. In einer Linkskurve bergab taucht ein Weinbergunterstand auf. Heraus kommt – unser Jogger von heute Morgen, bewaffnet mit einer Literflasche Rücker Schalk, Spätburgunder. „Jeden Tag eine gute Tat, das Motto der Pfadfinder“, begrüßt er uns, nun mit einem Pfadfinderhut bedeckt. Die Probiergläschen hat er auch dabei. Eine Weinprobe am Sonntag Vormittag im Weinberg... so erfüllt sich zumindest auszugsweise der gestern gebetete Psalm, in dem es heißt: „...er füllt mir reichlich den Becher....“ Joachim Oberle heißt der Pfadfinder. Er erzählt uns einiges über die Region, den Rücker Schalk und das Schalkhaus in Rück. Rück könnte durchaus das Ziel einer Kolpingwanderung, z.B. im Herbst dieses Jahres werden - wir werden mit Joachim Oberle in Kontakt treten. Im weiteren Weg bergab streifen wir Rück, wandern dann etwas aufwärts, um dann hinab in



das Elswatal und zum Kloster Himmelthal zu gelangen. Hier wartet schon Ernst auf uns mit einer hochprozentigen Präventur gegen Erkältungen angesichts des Juli untypischen Klimas. Im Kloster sind alle Räumlichkeiten verschlossen, so ziehen wir auf dem Radweg das Tal aufwärts bis Eschau. Ernst hat derweil nach einem Lokal Ausschau gehalten, um zum Kaffee einzukehren. Als Empfehlung hat er das aktuelle Feuerwehrfest erhalten. Keine schlechte Wahl. Wer Mittagessen möchte, hat u. a. Fisch in mehreren Versionen zur Auswahl, wer Kaffee und Kuchen bevorzugt, kann unter zahlreichen selbst gebackenen Kuchen zu zivilen Preisen wählen. Dabei erweist sich das Verkaufspersonal ausgesprochen wanderfreudig und ortskundig auf unserer geplanten

Route. Danach gehen wir dann vom Feuerwehrhaus zunächst ansteigend, dann leicht bergab, an einer Waldfreizeitanlage vorbei und dann ins Tal. Ab der Waldmühle folgen wir dem Aubach. Der Weg zieht sich nun! In zahlreichen Windungen fließt das Bächlein dahin. Nun muss doch bald der Abzweig nach Neuenbuch kommen, doch nach jeder Biegung werden wir enttäuscht. Unser Scout Siegbert prescht schon einmal vor. Endlich ist der Abzweig da. Es geht bergauf bis zur



Heidenplatte, dann nach links auf den Eselsweg. Wir dürfen auf keinen Fall die ins Tal abzweigenden Wege nach Stadtprozelten oder Fechenbach nehmen, ist die Verlockung auch noch so groß.

Siegbert belegt das ständig mit dem Ausbreiten der Spessartkarte. Ausgefahren und aufgeweicht steigt der Eselsweg stark an, dann in leichtem Auf und Ab bis endlich Neuenbuch angezeigt wird. Nun geht es angenehm bergab, an einer wunderschönen Waldfreizeitanlage vorbei und schließlich zum Gasthof „Pension-Cafe Waldeck“. 34 km sind wir heute gelaufen.



#### Montag, 4. Juli 2011: Von Neuenbuch nach Wertheim.

Bei herrlichem Sonnenschein verlassen wir Neuenbuch Richtung Stadtprozelten auf der Landstraße. Bald folgen wir rechts abzweigend einem Waldweg. Dafür, dass wir hinab zum Main wollen, steigt der Weg verdächtig lange an und wendet sich nach Westen, also mainabwärts. So kratzen wir schließlich die Kurve nach links und laufen steil abwärts ins Tal. Wir erreichen die Mainuferstraße östlich von Stadtprozelten an der Abzweigung nach Altenbuch. Nun können wir dem ebenen Mainuferradweg bedenkenlos folgen. Nach einem Picknick laufen wir weiter bis Hasloch und überqueren den Main nach Bestenheid. Hier hat Ernst schon Kaffeemöglichkeiten ausgelotet. Da das erste Bäckerei-Cafe nur wenig Sitzmöglichkeiten bietet, zieht ein Teil weiter zum nahegelegenen Lidl. Gemeinsam geht es nach der Pause nach Wertheim, wo wir in der Pension „Löwensteiner Hof“ Quartier beziehen. 17 km für heute – Willi hat nun endlich seinen bereits anfangs der Tour mehrfach angefragten freien Nachmittag. Es bleibt noch genügend Zeit und Muse zur Stadtbesichtigung. Dieter erweist sich als kundiger Führer durch die Altstadt mit ihren historischen Gebäuden und Kirchen. Nach dem in der Hitze schweißtreibenden Aufstieg zur Burg findet Willi endlich Gehör zur Einkehr – in der Burgschenke. Gelabt steigen wir später hinab und nehmen im „Ochsen“ das Abendessen ein.



#### Dienstag, 5. Juli 2011: Von Wertheim nach Tauberbischofsheim.

„Auf den Spuren der Jakobspilger durch Odenwald, Main- und Taubertal“ geht es heute weiter, also nicht der Tauber entlang. Wir steigen auf zur Burg, dann weiter ansteigend und folgen dem Maintal hoch über





dem Fluss. Der an einigen Stellen etwas abruptschgefährdete Weg WU6 ist großenteils stark zugewachsen, manchmal wäre ein Buschmesser angebracht. Schließlich erreichen wir unser Zwischenziel, die Jakobus-Wehrkirche in Urphar. Ernst hat zwischenzeitlich eine Führung durch diese urige Kirche mit ihren alten Fresken, den noch nahezu originalen Bänken auf Balken und der zweistöckigen Empore organisiert.



Nach Andacht und Besichtigung verlassen wir die Kirche und folgen dem mit einem roten Kreuz gekennzeichneten Weg nach Kloster Bronnbach, zunächst etwas ansteigend, dann



sanft abfallend ins Taubertal, vorbei am Schafhof, der „Keimzelle“ des Klosters. Im Biergarten des Klosterhofes nehmen wir ein leichtes Mittagessen ein. Noch etwa 20 km liegen vor uns. Wir steigen auf und folgen dem Weg E8 oberhalb der Tauber. Vor Gamburg rasten wir an einer den 14 Nothelfern geweihten Kapelle mit schöner Aussicht auf den Ort. Wir überqueren die Tauber



und steigen steil auf zur Burg. Schweißtriefend erreicht einer nach dem anderen die Wegkreuzung auf der Höhe. Kurz geht es nach rechts etwas abwärts, bevor es wieder steil auf dem zugewucherten Panoramaweg, mit einem roten Wanderstiefel gekennzeichnet, zum Apfelberg ansteigt. Hier fängt sich Ehrhardt eine Zecke ein, die Rudi mit fachkundiger Hand und geeignetem Werkzeug entfernt. Als wir wieder das Taubertal vor Augen haben, steigen wir hinab nach Hochhausen und stärken uns mit Getränken in einem Biergarten. Vom Panoramaweg haben wir erst mal die Nase voll und folgen nun dem Radweg entlang der Tauber bis zu unserem Tagesziel Tauberbischofsheim im Hotel „Badischer Hof“. Nach Quartierbezug essen wir in einer nahegelegenen Gaststätte zu Abend und sehen noch einen Teil des Damenfußball WM-Spieles Deutschland – Frankreich, das unsere Elf mit Mühe gewinnt. Nach 34 km fallen wir müde ins Bett.

### Mittwoch, 6. Juli 2011: Von Tauberbischofsheim nach Markelsheim

In der Kirche in Tauberbischofsheim findet gerade ein Schulgottesdienst statt, so verschieben wir unsere Morgenandacht nach Lauda. Wir folgen in TBB dem nicht einfach zu findenden Radweg links der Tauber (in Flussrichtung) durch eine schöne Auenlandschaft. Auf dem Radweg herrscht reger Traktorenbetrieb, das Heu wird eingefahren. Später kommen wir an einem seltenen Hopfenfeld vorbei. In der Kirche von Lauda holen wir unsere Morgenandacht nach. Dann fragen wir uns im Ort durch zum Fußweg zum Weinort Beckstein; erst am Ortsende gibt es Schilder. Der steile Aufstieg treibt wieder den Schweiß aus allen Poren, steil geht es dann auch hinab in den Weinort, dem dieses Jahr ein Nachtfrost im Mai nahezu die gesamte Trauben- und Obsternte vernichtet hat. Aus dem Ort heraus Richtung Königshofen geht es nochmals sehr steil aufwärts. Dann folgen wir einem Pfad zu einem



Kapellchen, an dem wir unsere Frühstückspause einlegen. Ein Hinweisschild zeigt, wie hier Napoleon Bonaparte gehaust hatte. Im Ort unterqueren wir dann die Bahnlinie und überqueren danach die Tauber ins Königshofener Zentrum. Die Hinweise eines Einheimischen zu einem Lokal, in dem wir unser Mittagessen einnehmen können, erweisen sich nicht als zielführend. Da sind die Ernstschen Erkundungen hilfreicher. Die unerwartete Gruppe überfordert die Bedienung in dem Lokal etwas, doch schließlich werden alle gesättigt und getränkt. Wir folgen nun weiter beschwingt dem Radweg nach Bad Mergentheim, wobei uns ein Einheimischer eine sinnvolle Abweichung

aufzeigt. Die geplante Route durch das Umpfertal und über den Edelberg lassen wir rechts liegen. In Bad Mergentheims Zentrum tanken wir in einem Straßencafe Kaffee oder Kaltgetränke auf und rüsten zur letzten Etappe für heute, noch einmal etwa 8 km bis Markelsheim. Ohne weitere Pause erreichen wir nach insgesamt 32 km den Weinort an der Tauber und beziehen Quartier in der Pension „Schiesser“. Hier müssen wir teilweise in Dreibettzimmern unterkommen, was aber angesichts der Zimmergröße keine Probleme bereitet. Zum abendlichen Schmaus und Umtrunk treffen wir uns im Wein- und Biergarten eines Lokales jenseits der Tauber, begleitet von meiner in der Nähe wohnenden Großcousine, die uns einiges über die Gegend erzählt und die Strecke, die noch vor uns liegt, ebenfalls schon gegangen ist. Obwohl die Region zu Baden-



Württemberg gehört, sind die Bewohner fränkisch. So wie es bayrische Schwaben gibt, gibt es württembergische Franken.

#### **Donnerstag, 7. Juli 2011: Von Markelsheim nach Niederstetten:**

6-7-8 – so lautet schon seit dem 2. Tag die Startfolge: 6:00 Uhr wecken, 7:00 Uhr Frühstück. 8:00 Uhr Abmarsch. Die Pension Schiesser ist nicht nur der Zimmer wegen zu empfehlen, auch das Frühstück kann sich sehen lassen. Bedingt durch die verschlossene katholische Kirche fällt die Meditation heute Morgen aus. Wir kommen noch einmal an dem gestern besuchten Lokal vorbei, bevor uns der Weg in die Weinberge führt. Gottseidank zu Beginn eines schönen Weges macht uns ein Winzer, der sich anschickt, die Rebstöcke zu schneiden, darauf aufmerksam, dass der beabsichtigte Weg eine



Sackgasse ist. Auf dem regulären Weg sind die Markierungen zunächst noch spärlich vorhanden. Irgendwann aber haben wir uns verlaufen und machen manche Meter umsonst, bis wir wieder auf den „roten Wanderschuh“ treffen. Dieser hat inzwischen den Spitznamen „Stinkstiefel“ bei uns. Und so erreichen wir deutlich später als geplant Weikersheim, ein schönes Städtchen. Nach einer Frühstückspause in der Nähe eines Stadttors besichtigen wir kurz die historische Altstadt. Den Weg aber zur Bergkirche Laudenbach verpassen wir. Außerhalb der Stadt werden wir zudem durch einige Bezeichnungen verwirrt, bis ein Einheimischer uns zum Radweg durch das

Vorbachtal weist. Hier kommen wir zügig voran und können uns nicht verlaufen. Außerdem sehen wir deutlich mehr von der Gegend als auf den hochgelegenen und zugewachsenen Panoramawegen („Stinkstiefelwege“). In Laudenbach holen wir die ausgefallene Meditation von heute Morgen in der Pfarrkirche St. Margareta nach. Dabei treffen wir den Einheimischen wieder, der uns bei Weikersheim schon den rechten Weg zeigte. Er erzählt uns einiges zu Laudenbach und zur Situation der Pfarrei. Wir bleiben auf dem Radweg durch das Vorbachtal, dem „Hohenloher Residenzweg“. Dabei fallen uns zu beiden Seiten des Tales die vielen dunklen Steinhäufenreihen auf, über deren Herkunft die unterschiedlichsten Meinungen herrschen. Ansonsten überwiegen saftig grüne Streuobstwiesen. In dem kleinen Nest Haagen treten wir kurz in eine winzige Kapelle ein. An der Außenwand ist die Statue des heiligen Kilian angebracht mit der Bitte um den Schutz Frankens. Also ein Beleg, dass Franken nicht zwangsläufig Bayern sind. Schließlich erreichen wir die Garnisonsstadt Niederstetten. Hier hatte Ehrhart bereits seine Bundeswehrzeit verbracht. Kaum haben wir nach 25 km für heute im Hotel Gasthof Krone eingechekkt, fängt es heftig an zu regnen – Glück gehabt. Nach dem Abendessen zieht es Einige noch in Lokale, Andere bevorzugen den Schlaf.



#### **Freitag, 8. Juli 2011: Von Niederstetten nach Creglingen:**

Die moderne Kirche in Niederstetten ist geöffnet, so dass wir unsere Morgenandacht halten können. Dann steigen wir auf dem Jakobsweg hinauf auf die Hochebene zwischen Vorbach und Tauber, die



offensichtlich noch zur Hohenlohe gehört. In der Nacht hat es stark geregnet, der Asphalt ist nass, Wald- und Feldwege sind aufgeweicht. Dunkle Regenwolken kommen von hinten auf uns zu, oft ist der Regen schon zu sehen, doch wir bleiben verschont. Die Landschaft ist sehr abwechslungsreich und vergleichsweise dünn besiedelt. An Getreide wird überwiegend Gerste angebaut, dann etwas Weizen, aber

kaum Roggen. Der Jakobsweg ist hier mit dem violetten Kreuz sehr gut beschildert. In einem Waldstück führt unser Weg durch das wohl



charakteristischste Gewächs dieses Sommers: Meterhohe Brennnesseln – wohl dem, der lange Hosen trägt. Ein älterer netter Bauer in dem kleinen Ort Oberndorf ist sichtlich über uns Wanderer erfreut und erkundigt sich über unseren Weg. Er holt ein Stückchen Folie aus seiner Hosentasche und spielt darauf nach Kammläserart „Das Wandern ist des Müllers Lust“.



Kurz darauf kommen wir bei Standort zur Ulrichsquelle, deren Wasser eine heilbringende Wirkung zugesprochen wird und dann zur Ulrichskapelle. Zufällig ist ein Einheimischer zugegen, der uns die Kapelle aufschließt und uns so eine kurze Andacht ermöglicht. Es gefällt ihm offensichtlich, dass in dieser Kirche durch uns gebetet und gesungen wird. Und so erhalten wir eine beeindruckende Kirchenführung. Nach der Kapelle müssen wir zum nächsten



Ort Münster ein Stück auf der Landstraße gehen, doch dann folgen wir dem Herrgottsbach abwärts Richtung Tauber. Vor Creglingen erreichen wir die durch ihren Riemenschneideraltar bekannte Herrgottskapelle. Wir lösen den Eintritt und betrachten uns das imposante und trotzdem filigran geschnitzte Kunstwerk mit schriftlichen Erklärungen, auch zur Person Tilman Riemenschneiders. In der Nähe der Herrgottskirche gibt es ein kleines Lokal, einladend zur verspäteten Mittagsrast. Ein Gedeck, bestehend aus Weißwurst, Brezel und Weizenbier – Herz, was brauchst du mehr. Und so lassen wir uns bei herrlichem Sonnenschein auf der Terrasse „die Engel auf die Seelen rappeln“. Bis Creglingen ist es nicht mehr weit. Gegen 15:00 Uhr und nach ca. 20 km für heute erreichen wir die Pension Herrgottstal. Ein Stadtrundgang um 17:00 Uhr macht Appetit auf das Abendessen, das wir auf der Terrasse der Pension in geselliger Runde einnehmen.



### Samstag, 9. Juli 2011: Von Creglingen nach Rothenburg ob der Tauber.

Unsere letzte Wanderetappe. Wir überqueren die liebevoll mit Geranien geschmückte Tauberbrücke und folgen wieder dem mit dem „Stinkstiefel“ markierten Panoramaweg. Wie erwartet geht es zunächst steil bergauf. Freie Sicht hat man meist nur nach links, selten nach rechts zum Taubertal. Oft



ist der Weg uneben, stellenweise auch verwuchert, aber im Gegensatz zu den bisherigen Erfahrungen zumindest am Anfang gut markiert. Rolf, unser Mann für die messtechnische Wegerfassung, hat die Kilometermarke 200 kenntlich gemacht: Er legt seinen Stock quer über den Weg, so dass jeder die 200 km –Marke überschreiten kann.

Mehrfach geht es nun leicht berauf und bergab. Dabei verschlechtert sich die Markierung, so dass einmal unser Zucker verbrennender Gotthold in den falschen Ort

sprintet. Wir lassen Tauberzell rechts liegen und steigen wieder auf. Auf der Höhe kommen wir in die Weinberge, doch der

„Stinkstiefel“ weist uns zu dem unebenen Weg jenseits des Waldrandes. Nur Siegbert folgt dem Weinbergweg und trifft später wieder zu uns. Schade. Wanderer sind hier offensichtlich im Weinberg unerwünscht. In Tauberscheckenbach treffen wir wieder auf Ernst. Er hat mittlerweile eine wahre Odyssee hinter sich: Baustellen und verwirrende Umleitungen, bei denen bestenfalls Einheimische durchblicken. An Ernst kann es nicht liegen, wir treffen Auto- und Motorradtouristen, denen es ähnlich geht. In Tauberscheckenbach legen wir



eine Trinkpause ein. Vom „Stinkstiefel“ haben wir nun endgültig die Nase voll und folgen dem Radweg an der Tauber entlang, zumal in diesem Ort kein Lokal geöffnet hat. Und wieder einmal erweist sich der Radweg als landschaftlich attraktiver und im Vorwärtkommen effektiver. In Bettwar kehren wir zur Mittagspause in einem nahe dem Radweg gelegenen Lokal ein. Dann geht es zügig weiter bis Detwang. Hier besichtigen wir die Kirche St. Peter und Paul, ebenfalls mit einem prächtigen Riemenschneideraltar ausgestattet. Nun liegt nur noch eine etwa 2 km lange Steigung nach Rothenburg vor uns. Beim Eintritt durch eines der Stadttore nach 25



km für heute und insgesamt 222 km kommt uns der Spährtrupp, bestehend aus Gotthold und Arnold entgegen und berichten von der überbuchten Pension. Dieter klärt die Sache. Ein Zielbier nach dem Duschen, dann geht es zum Abendessen, das wir außerhalb der Stadtmauer zu uns nehmen. Heute spielt unsere Damenelf gegen Japan. Doch bevor wir das geeignete Public-Viewing-Etablissement erreichen, legt ein Gewitterregen mit allen Kräften los. In einer ehemaligen Molkerei erreichen wir dann unser Ziel. Nach einer schwachen regulären Spielzeit unserer Nationalelf ziehen wir uns in unser Quartier zurück. In der Verlängerung siegt Japan. Und aus ist der Traum vom Sommermärchen.

### Sonntag 10. Juli 2011: Stadtbesichtigung und Rückfahrt.

Der Frühstücksraum unserer Pension hinterlässt mit mehreren Spiegeln einen großzügigen Eindruck, doch das nützt uns nicht wirklich. Gepfercht wie Heringe in der Dose nehmen wir das Frühstück ein. Es können sich immer nur wenige Personen am Buffet anstellen, sonst gäbe es eine Schlange auf der Straße. Doch der Wirt gibt sich seelenruhig alle Mühe. Außerdem ist das Frühstück nicht schlecht. Ernst verabschiedet sich nun und bringt das Großgepäck zurück. Wir besichtigen nun die Stadt und besuchen den Sonntagsgottesdienst. Danach essen wir in Rathausnähe zu Mittag. So können wir

Kolpingsfamilie Jügesheim

auch das berühmte Glockenspiel beobachten. Wir setzen die Besichtigung fort und fahren gegen 15 Uhr mit dem Zug über Würzburg zurück.

Fazit: Es war wieder eine herrliche Pilgerwanderung in sehr angenehmer Gesellschaft, bestens vorbereitet durch Dieter mit einem hervorragenden Support durch Ernst. Allen sei herzlich gedankt. Diejenigen, die die beiden vorausgehenden Jahre dabei waren, haben nun die noch verbliebene Lücke geschlossen, sie sind von Jügesheim bis zum Bodensee gelaufen.

Michael Jung

